

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Von der Pest, ihren Ursachen, Zufällen, Behandlung und Sicherungsmitteln

Aus dem Französischen

**Chicoyneau, François
Sénac, Jean-Baptiste**

Stendal, 1790

VD18 90515021

Eilfte Beobachtung.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10868

Vom 16ten bis zum 19ten wurde mit dem Aufschlag fortgefahen, wo ich denn den Bubo operirte, und die gänzlich verfaulte, eines Eyes große Drüse wegnahm. Der Verband geschah wie bei den übrigen, und die Patientin war den 12ten Jenner geheilt.

Elfte Beobachtung.

Den 24sten December kamen drei und funfzig Kranke ins Hospital. Unter diesen waren sechs sehr fest gebundene Bauern, und jeder hatte einen Bubo in der Weiche von der zweiten Gattung. Ich machte an J. N. Savatier die Operation zuerst, und fand drei wie ein Hünerey große, durchaus brandige, und ganz feuchtlose Drüsen.

Zwei davon, die ich wegnahm, lagen unter der Fetthaut, und die dritte auf dem Samenstrang, mit dem sie zusammenhieng. Aus Furcht, Gefäße zu verletzen, schnitt ich sie nur in der Mitte durch, und sie enthielt ein schwarzes, schwammichtes Fleisch, das sich durch Karpiebäuschchen, ohne Instrument, leicht abwischen ließ. Die Wunde wurde trocken verbunden.

Auch bei den übrigen fünf, an gleichen Zufällen leidenden Patienten fand ich die Drüsen eben so faul, wie beim Savatier. Meine ganze Behandlung war demnach auch die nemliche.

Von diesen sechs starben zwei, und die übrigen viere wurden vollkommen geheilt. Alle bekamen zur Besänftigung der Raserei ein narcotisches Tränkchen, und von Zeit zu Zeit in ihrem Bouillon von einer herzkärkenden Mixtur, die mit einigen Quenten von der Hyacinthenconfection versetzt war.

Oft beobachtete ich, daß man durch etwas zu starke Arzneien, es mochten Purganzen, schweißtreibende, oder herzkärkende Mittel seyn, und wenn solche zu der Zeit wiederholt wurden, wenn sich die Natur durch ir-

gend

gend eine Metastase siegend zeigte, daß man, sage ich, durch alle diese Mittel nichts weiter ausrichtete, als die Natur nur in ihrem heilsamen Bestreben irre zu machen. Nur sie zu unterstützen, müssen wir aufmerksam seyn, aber nicht durch einen Schwall von Arzneien belästigen.

Zwölfte Beobachtung.

Den 25ten des nemlichen Monats wurde Jos. Julien, von 36 Jahren, und einem melancholischen Temperament, ins Hospital gebracht. Er hatte eine Ohrengeschwulst, mit einer beträchtlichen Entzündung im ganzen Gesicht. Die Zufälle bestanden in einem heftigen Fieber, und sehr starkem Kopfschmerz. In der Nacht auf den 26ten delirirte derselbe, und verrieth nicht die geringste Vernunft. Ich wagte die Operation, fand die Parotis gänzlich gangränirt, auch die nahen Theile um solche abgestorben, und die Muskeln selbst angegriffen. Alles brandige nahm ich hinweg, fomentirte die Wunde mit Weingeist und Theriak, und verband, wie gewöhnlich.

Die Kaserei dauerte bis zum 27ten fort, und man konnte nichts, als einige Quenten Confectio Alkermes, in Bouillons heibringen.

Den 28ten war der Patient bei gutem Verstand, das Fieber viel geringer, die Eiterung stark, aber die Materie von cadaverösem Geruch. Ich verband die Wunde, nachdem ich solche vorher mit Weingeist und Theriak belebt hatte, mit einfachem Digestiv.

Den 29ten und 30sten blieb der Verband der nemliche, und der Patient war fieberlos.

Den 1oten Jenner war die Gefahr vorüber, und nach zwei Purganzen zu Ende der Krankheit verließ derselbe den 27ten das Hospital.

Drei